

Der Honigtirgel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1927-1928)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherschau.

Von Adolf Bögglin's „Gesammelten Werken“ sind im Verlage von Hans Huber, Bern, erschienen:

1. „Meister Hansjakob“, der Chorstuhlschnitzer von Wettingen. 10. Aufl. Fr. 6.50. 2. „Heinrich Manesses Schicksale und Abenteuer“. 24. Aufl. Fr. 7.50. 3. „Liebesdienste“. Novellen und Geschichten. 2. Aufl. Fr. 6.50. 4. Heilige Menschen. Novellen. 4. Aufl. Fr. 6.50. Neuere Werke: „Simujah, die Königsfrau“. Ein Roman aus Sumatra. (26 Abbildungen). Fr. 5.—. „Der Scharfrichter“. Ein Goethe-Roman. Fr. 5.50. Alle in gediegenem Ganzleinen-Einband, zu Festgeschenken sich eignend.

Schweizer Frauenkalender 1928 von Clara Büttiker in Davos-Dorf, herausgegeben und von H. R. Sauerländer u. Co., Aarau, verlegt. Preis Fr. 2.80.

So wie er ein schönes und wertvolles Jahrbuch für jede Frau ist, so sollte sich ihn auch jede Frau zu ihrem Freunde machen. Alles was die Welt der Frauen berührt, ist hier in Gedichten, Erzählungen und Auffäßen erschlossen.

Erfreulich, daß er auch über zeitgenössische schweizerische Literatur Bericht erstattet.

„Die Ernte“, Schweizerisches Jahrbuch für das Jahr 1928. Herausgegeben von der „Garbe“-Schriftleitung. Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. In gediegenem Ganzleinenband Fr. 5.—.

Die Auswahl der einzelnen Beiträge ist vorzüglich, die besten unter den lebenden Schweizer Dichtern und Künstlern haben kostbare Gaben gespendet. Wie gewohnt, eröffnet Rudolf von Tavel die Reihe mit einer humor- und gemütvollen Berner Erzählung. Ein packendes Bild eines wetterfesten Urner-Sennen entwirft Ernst Zahn. Es folgen Müschterli us em Nemmetal von Simon Gfeller, die von köstlichem Wize sprudeln. Albert Fischli zeichnet in seiner „Einfalt vom Lande“ schlicht und knapp eine Frau, die wir trotz ihrer Einfalt recht eigentlich lieb gewinnen. Von den kunst- und kulturwissenschaftlichen Beiträgen möchten wir die ergreifende, mit 10 Bildern geschmückte Lebensbeschreibung des verstorbenen Künstlers Brühlmann aus der Feder seines Freundes A. S. Bellegrini besonders erwähnen.

Ernst Eschmann: Der Geißhirt von Fiesch. Mit 4 farbigen und 20 schwarzen Bildern von Erica von Kager. 176 Seiten. Halbklein. Für Knaben und Mädchen von 10—15 Jahren. Mk. 5.50. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Die Geschichte eines Schweizer Buben, der nach dem jähen Tode seines Vaters, eines Bergführers, zuerst als Geißbub im kleinen Städtchen Fiesch, am Fuße des Eggishorn, zum Unterhalt der Mutter und der jüngeren Schwester beiträgt. Im nächsten Jahr tritt er in den Dienst des Jungfrauhotels am Eggishorn und hat dort allerlei Erlebnisse mit Fremden und Kurgästen, geht auch zeitweise täglich als Träger zweimal den Weg über den Gletscher zur Concordiahütte. Ein Züricher Kurgast wird auf sein besonderes Talent für den Zimmermanns-

beruf aufmerksam und nimmt ihn als Lehrling und späteren Gesellen mit an den Züricher See in sein Haus. Doch die Liebe zur engen Bergheimat zieht ihn und er kehrt als junger tüchtiger Meister ins Rhonetal zurück und baut im Dienste der Furkabahn, aus innerem Heimat- und Kunstgefühl heraus, deren Gebäude.

Nicht nur was erzählt wird, sondern auch, wie es erzählt ist und wie Land und Leute Sitten und Gebräuche beschrieben sind, wird jedes Schweizerherz erfreuen, dem Gefühl für Bodenständigkeit und Heimattreue eigen ist.

„Deine Heimat“. Das Auslandschweizer-Buch, herausgegeben von der Neuen Helvetischen Gesellschaft und der Auslandschweizer-Kommission. Verfaßt von F. Weber, Lehrer, Basel und verschiedenen Mitarbeitern. Verlag Sadag A.-G., Genf. Für Schweizer im Auslande und Mitglieder der A.S.G. Fr. 3.— statt Fr. 6.—.

Dieses mit farbigen Kunstbildern und Wiedergaben von Photographien reich ausgestattete Heimatkundebuch, das über Land und Leute, Geschichte, Bundesverfassung, das künstlerische Leben in der Schweiz, das Verhältnis der Auslandschweizer zu den übrigen unparteiisch und im ganzen gründlich unterrichtet, dürfte alten und jungen Auslandschweizern wie auch den im Vaterlande wohnenden Schweizern willkommen sein und dazu beitragen, allen die Augen für die Bedeutung der Heimat zu öffnen und Liebe und Opferwilligkeit für dieselbe zu fördern.

Die allzu summarische und lückenhafte Abhandlung über die Dichtung in der deutschen Schweiz sollte in einer neuen Auflage ergänzt und vertieft werden.

Vater und Tochter. Tolstois Briefwechsel mit seiner Tochter Marie. Herausgegeben von Paul Birnkoff. Rotapfel-Verlag Zürich. Geb. Fr. 7.80.

Es ist ein ganz ungewöhnliches Verhältnis zwischen Vater und Tochter. Sie tritt in vielem an die Stelle ihrer Mutter. Wie ein Schatten hängt es oft über ihr, daß diese Mutter ihr fremd und kalt gegenübersteht. Sie leidet darunter und müht sich, keinen unfreundlichen Gedanken in sich aufkommen zu lassen. Der Vater ermutigt sie auch da mit seinem Troste. Gerade diese feinen Beziehungen zwischen Vater, Mutter und Tochter sind es, die diese Briefe psychologisch so reich und fesselnd machen. Außerdem aber spiegelt sich in ihnen das ganze hundertbewegte Leben in Tolstois Hause. Wie ein nie endender Strom fließt es hindurch von unzähligen Menschen, bald vertrauten, bald fremden; als ob das Haus keine Wände hätte, treten sie ein von überall und treten wieder hinaus, irgendwohin. Als ob ein Volk durch Jahre ununterbrochen zu einer Quelle wallfahrtete, wo jeder den Trank findet, der ihm not tut. Dieses strömende Leben ist in diesen Briefen wunderbar spürbar. Sorgfältige Anmerkungen und eine umfassende Familientafel runden den wertvollen Band ab.

Der Sonigtirgel.

Man rühmt und lobt so viele Dinge und preißt sie mit warmer Anerkennung. So sei es nun auch einer Mutter gestattet, einem vorzüglichen Produkt ein Ehrenkränzlein zu widmen. Es gilt dem Sonigtirgel, diesem Liebling der Kinderwelt... Ich kann mir einen Weihnachtsgabentisch gar nicht denken, auf dem die zierlich aufgeschichteten Tirgelbünde, in Quadrat — oder Rundform fehlen. Einmal hatte ich mir das Späßchen erlaubt, dem Hansli seinen

Bund vor der Bescherung zurückzubehalten. Nachdem er seine Geschenke betrachtet und bejubelt, machte er auf einmal ein ellenlanges Gesichtchen, und da kollerten auch schon Tränen über seine dicken Pausbacken herunter.

Mutter, du hast ja die Tirgel vergessen, rief er in einer wahren Verzweiflung und ich war froh, daß ich den großen Verdruß so schnell lindern konnte.

Bei dem Zubettegehen versicherte mir der Kleine nochmals, daß ihm ohne Tirlgel die Weihnacht wäre „verpöfucht“ worden.

Es ist ja ganz begreiflich, daß das feine Gebäck, dem durch seinen Honiginhalt ein süßes Aroma entströmt, den Kindern ein willkommener Leckerbissen ist. Auch Erwachsene tun ihm gerne Ehre an, besonders zu einem Gläschen gutem Wein.

Dabei erfüllt der Tirlgel noch einen andern Zweck. Durch seine mannigfachen Bilder wirkt er als angenehmer Anschauungsunterricht erzieherisch auf die Kinder und bereitet ihnen dabei das größte Vergnügen. Stundenlang können sie sich beim Betrachten der schönen Modelle erfreuen, die sich als Relief hübsch von den Tirlgeln abheben und ganz besonders schön wirken, wenn sie gegen das Licht gehalten werden. Was gibt es da nicht alles zu bewundern!

Bilder aus der biblischen — und der Schweizergeschichte, Feste, Wappen, Trachten, Handwerker, Schiffe, Städte, Dörfer, Eisenbahnen, lustige Begebenheiten, Tiere, Blumen, Ornamente, Himmelskörper, kurzum, gar nichts fehlt, was die Kinder interessieren kann.

Ich hatte dieses Jahr acht Kinder zu beschenken, deren Patin ich war. Sie kamen dann zu uns zum Baum. Selbstverständlich erhielt jedes seinen Tirlgelbund, der wurde nachgerade obligatorisch.

Da gab es viel zu lachen und zu spassen. Bald hieß es: Gotte, der Freddy hat dem Waldmann den Kopf abgebissen, oder Gotte das Marieli hat dem Löwen den Schwanz abgebissen, und so war des Richerns und Jubelns kein Ende.

Einer meiner ältern Götlibuben hat sogar zur Verherrlichung des Tirlgels und zum Dank für mich einen Vers gedichtet, der hier auch verewigt werden soll. Er lautet:

„G Weihnacht ohni Tirlgel
Die möchti gar nüd g'feh,
Drum hät die gueti Gotte
Mir ebe wieder geh.
Die interessante Bildli
studieri alli schnell,
Lueg, do ischt's Rütli druffe
Und dört de Wilhelm Tell.
Uf eim han ich es Wappe,
S'ischt de Schaffhuuser Bock,
Sie ischt e schöni Dame,
Im Krinolinerock.“

In alte Uniforme
Häts da no Militär,
Tschaggo händs a wie Chüble,
Die sind gwüß zentnerschwer.

Ich is nu wenig Tirlgel,
Wil er mi schüüli reut,
Ich tuenen lieber spare
Dänn han ich s'ganz Jahr Freud.

Er ischt halt bodeschtändig,
Drum macht er mich so stolz,
Bin halt en Zürihegel
Us ächtem Heimetholz.“

Die Tirlgelmodel sind oft sehr wertvolle Erzeugnisse der Holzschneidekunst und ihr Entstehen mag auf Jahrhunderte zurückgreifen.

Bern hat seine Lebkuchen mit dem Wappentier, St. Gallen seine Bibernannen und Frauen, Glarus seine Pasteten, Baden die Chräbeli und Zürichs berühmte Spezialität ist der Honigtirlgel. Längst hat er sich in tausenden und aber tausenden von Kinderherzen das Ehrenbürgerrecht erworben.

Und darum ist es eigentlich überflüssig, wenn man einem so allbekannten und allbeliebten Freund Stück wünscht auf den Weg.

Aber wenn er nun bald seine Wanderung wieder antritt und Samichlaus und Christkindchen ihm massenhaft Bestellungen zuschicken, so freut es ihn doch, wenn ihm eine Mutter auch noch helfen will, daß er überall Türen und Tore offen findet.

Das freundliche Geleitwort, das sie ihm mitgibt, heißt:

Vergeßt den Honigtirlgel nicht
Beim Weihnachtsfest, beim Christbaumlicht.
Als lieben Gast laßt ihn herein
Zum Glück der Kinder, groß und klein.
Eine Mutter.

Briefkasten.

Frage: Gibt es ein Mittel gegen das Tropfen der Kerzen am Weihnachtsbaum?

Antwort: Wir kennen nur ein einziges, aber sicheres Mittel: Die Verwendung von elektrischen Kerzen. Wenn Sie die neuen Ökram-Christbaumkerzen wählen, so haben Sie den täuschend, naturgetreuen Eindruck von brennenden Wachskerzen.

Die Krankheit folgt der Sorglosigkeit auf dem Fuße.

Die Nachlässigkeit bei der Behandlung von leichten, anscheinend gutmütigen Gesundheitsstörungen rächt sich gewöhnlich durch erste Störungen. Der alte Benjamin Franklin hat schon gesagt: „Wenn Ihr die Vernunft nicht anhört, so wird sie Euch gewiss eins auf die Finger geben.“

Die kleinen Gesundheitsstörungen, wie schlechte Verdauung, Magenbeschwerden, Kopfweh, Ermüdung, Schlaflosigkeit verraten eine gewisse Verarmung des Blutes und nervöse Anspannung. Das kann weit führen. Macht also baldmöglichst Schluß damit. Einige Schachteln Pink Pillen genügen zweifellos, denn die Pink Pillen heben rasch die Qualität des Blutes und vermehren dessen Nährwert. Desgleichen wirken sie sehr energisch auf das Nervensystem und die organischen Funktionen.

Ohne große Ausgabe, ohne Eure Gewohnheiten zu ändern, könnt Ihr alle Gefahr einer Verschlimmerung abwenden und Euer körperliches Gleichgewicht wiederherstellen.

Die Pink Pillen werden stets mit Erfolg gebraucht gegen Blutarmut, Neurasthenie, allgemeine Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfweh, nervöse Erschöpfung.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2 per Schachtel.

Abonnements

für „Am häuslichen Herd“
sind an Müller, Werder & Cie., Wolfbachstr. 19,
Zürich, zu richten.

Die
echte

Bergmann's
Silienmilch-
Seife

MARKE!
2 BERGMANNER

ist unübertrefflich für eine
Gesundheit und Schönheit
fördernde Hautpflege

BERGMANN & Co.. ZÜRICH